

Modell-Projekt entsteht im Wiley

Baugemeinschaft Mitglieder der Neu-Ulmer Friedenskirche wollen ein Mehrgenerationenhaus mit besonderen Finessen erstellen. Das Leitbild orientiert sich am Grundgedanken geliebter Gemeinschaft. *Von Niko Dirner*

Auf den ersten Blick sieht der Gebäudeentwurf, den Pastor Thomas Greiner herzeigt, nicht außergewöhnlich aus: Flachdach, große Fenster, moderne Laubengänge und oben aufgesetzt zwei Penthouse-Wohnungen. Denkst! Die beiden fünften Stockwerke sollen eben gerade nicht an Gutbetuchte Investoren verkauft werden, wie es zur Finanzierung vieler Bauprojekte gemacht wird. „Diese besten Räume bekommt die Allgemeinheit“, sagt Greiner. Vor allem diese Idee habe die Stadt überzeugt.

Entstehen soll das „Curd“ getaufte Projekt an der Curd-Jürgens-Straße nahe der Mark-Twain-Grundschule in Wiley-Nord nämlich auf dem für eine Baugemeinschaft freigehaltenen Grundstück. Dafür konnte man sich seit Januar bewerben, und die Gruppe, für die Greiner spricht, hat den Zuschlag für die 3000 Quadratmeter erhalten.

Greiner ist Pastor der Friedenskirche im Wiley, einer Baptisten-Gemeinde, die regen Zulauf hat. „Bauherr ist aber nicht die Friedenskirche“, betont der 49-Jährige. Es sind aber Menschen aus der Gemeinde. Der harte Kern besteht aus 16 Parteien, die seit Jahren auf eine Wohngemeinschaft hinarbeiten, das teilweise ausprobiert haben. So steht auch schon das Leitbild, das eine Orientierung an Jesus vorgibt (siehe Info-Kasten).

Die Gruppe hat sich in einer Planungsgesellschaft zusammengeschlossen und treibt das Projekt voran. Grundgedanke sei nicht nur, für unterschiedlich geprägte und unterschiedlich alte Menschen Wohnraum unter einem Dach zu schaffen – es gehe



Baugrund an der Curd-Jürgens-Straße: Hier soll das Mehrgenerationenhaus von Mitgliedern der Friedenskirche entstehen. Im Hintergrund die Mark-Twain-Grundschule, rechts davon soll der Neubau des Lesing-Gymnasiums entstehen. *Foto: Matthias Kessler*

um mehr. Es gehe um echte Gemeinschaft, um gegenseitige Unterstützung, um Begegnungen.

„Beiläufige Gemeinschaft“ sei das Stichwort, sagt Greiner: im Waschraum, der sich auf dem Dach befindet, in den Laubengängen, den Dachgärten oder im großzügigen Eingangsbereich mit Kaffeemaschine und Sitzbänken.

Freilich macht der Gemeinschaftsraum auch „absichtliche Gemeinschaft“ möglich, gerne auch mit der Nachbarn: Dort können – wenn die Pandemie irgendwann handhabbar ist – Geburtstage gefeiert, Kurse abgehalten, Kinder betreut werden. Zur Verfügung stehen 200 Quadratmeter, auch Homeoffice-Arbeitsplätze soll es geben. Carsharing versteht sich von selbst. „Nicht jeder muss ein eigenes Auto haben.“

Einziehen werden beispielsweise ein alleinstehender Mann, zwei Familien mit einem behinderten Kind, ein älteres Ehepaar mit beginnenden Altersproblemen und Menschen, die noch nicht so lange in Deutschland sind. Die Warteliste ist voll, sagt Greiner. Die 30 Wohnungen sind so gebaut, dass sie bei Bedarf vergrößert oder verkleinert werden können – je nachdem, wie die Lebenslage gerade ist. Auch eine Sozialwohnung ist vorgesehen.

Der Bauantrag soll 2021 eingereicht werden, der Pastor rechnet mit dem Einzug in drei Jahren. Die Finanzierung muss jede Partei für sich schultern, etwa über einen Kredit von der Hausbank – die Gesamtkosten liegen bei rund 16 Millionen Euro.

Greiner sagt, das Gemeinschaftsprojekt habe Modellcharakter. „In Ulm gibt es so etwas schon, in Neu-Ulm ist es das erste seiner Art.“

Leitbild und Vergabe-Kritik

Präambel In Wiley-Nord baut zwar nicht die Friedenskirche, aber es sind „Friedenskirchler“, was im Leitbild zum Ausdruck kommt: „Wir orientieren uns in unserem Zusammenleben an Jesus, insbesondere an seiner Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Vergabungsbereitschaft und De-

mut.“ Und: „Wir suchen Wege, mit unserem Haus der Nachbarschaft und der Stadt zu dienen, um dadurch die Liebe Gottes für sie sichtbar zu machen.“ Das Projekt stehe auch Nicht-Christen offen, sagt Pastor Thomas Greiner, solange man die festgeschriebenen Werte mitträgt.

Protest Nicht einverstanden mit der Vergabe des für Baugemeinschaften freigehaltenen Grundstücks an die Gruppe aus der Friedenskirche ist ein weiterer Bewerber. Über die Plattform „Frag-den-Staat“ verlangte er von der Stadtverwaltung Neu-Ulm unter anderem, offenzulegen, wie

die anderen Konzepte abgeschnitten haben. Die Stadt lehnt das allerdings mit Verweis auf den Datenschutz ab. Die Vergabe sei aber ordnungsgemäß abgelaufen. Das Konzept des Kritikers mit Restaurant, so ist zu hören, habe nicht so gut zu den Vorgaben gepasst.

